

BORDERLINE

Borderline: Zwei spezifische Psychotherapieformen scheinen am besten zu helfen

| Psychodynamische Therapien und dialektisch-behaviorale Therapien wirken bei Borderline-Patienten moderat besser als andere Ansätze. |

Die Suizidrate bei Borderline Patienten ist mit rund neun Prozent fast 50-mal so hoch wie in der Allgemeinbevölkerung. Verschiedene Psychotherapien wurden spezifisch für diese Störung entwickelt. Eine Metaanalyse hat nun 33 randomisierte klinische Studien mit 2.256 Patienten zusammengefasst, bei denen der Nutzen von spezifischen oder aber nicht speziell darauf zugeschnittenen Psychotherapien erhoben wurde. Über alle Therapien hinweg zeigte sich ein moderater Effekt sowohl in Bezug auf Borderline-typische Symptome als auch bei anderen Outcomes wie der Inanspruchnahme von medizinischer Hilfe. Psychodynamische Ansätze und die dialektisch-behaviorale Therapie schnitten besser ab als Kontrollinterventionen. Allerdings, schränken die Autoren ein, würden die kleinen Effekte durch systematische Verzerrungen überhöht.

↘ QUELLE

- Cristea IA. et al: Efficacy of Psychotherapies for Borderline Personality Disorder: A Systematic Review and Meta-analysis. JAMA Psychiatry. 2017;74(4):319-328.



IHR PLUS IM NETZ
Abstract online

EPIDEMIOLOGIE

Bestimmte Persönlichkeitszüge mit erhöhter Wahrscheinlichkeit für Demenz assoziiert

| Von den „Big Five“ (Offenheit, Extraversion, Gewissenhaftigkeit, Verträglichkeit, Neurotizismus) korrelieren drei mit einem späteren kognitiven Abbau. Der Zusammenhang blieb auch nach Adjustierung auf verschiedene Risikofaktoren wie z. B. Rauchen und soziodemografische Faktoren bestehen. |

Eine longitudinale Studie an mehr als 10.000 über 50-jährigen US-Amerikanern ermittelte die Persönlichkeitszüge, die später häufiger mit kognitivem Abbau oder mit Demenz einhergehen. Die Teilnehmer füllten zwischen 2006 und 2008 einen Persönlichkeitsfragebogen aus, danach wurden sie alle zwei Jahre über acht Jahre rund zehn Minuten lang via Telefon auf ihre kognitiven Fähigkeiten getestet. Folgende Abweichungen waren unabhängig voneinander mit einem um 20 % erhöhten Risiko für eine spätere Demenz korreliert: Beim Neurotizismus eine Standardabweichung (SD) über dem Durchschnitt; Verträglichkeit eine SD tiefer; Gewissenhaftigkeit eine SD tiefer. Auch nach Adjustierung der Resultate auf diverse Risikofaktoren für Demenz (Hypertonie, Diabetes, Übergewicht, Nikotin usw.) blieb die Korrelation signifikant.

↘ QUELLE

- Terracciano A. et al: Personality traits and risk of cognitive impairment and dementia. J Psychiatr Res. 2017; 89:22-27



IHR PLUS IM NETZ
Abstract online